

Ben und Lasse – Das Agenten-Knobel-Rate-Buch

Ben und Lasse sind mit der Familie zusammen im Urlaub auf einem Campingplatz an der Nordsee. Jeden Tag besuchen sie den „Kibi-Ferientreff“, eine Veranstaltung am Strand, bei der sie Geschichten aus der Bibel hören. Außerdem erleben sie immer wieder Dinge, bei denen ihre Fähigkeiten als Agenten gefordert sind. Wie zum Beispiel hier:

Die Zusammengeschlagene vor dem Strandlokal

Endlich weiß Lasse, was er sich von seinem Urlaubs-Taschengeld kaufen will: einen Lenkdrachen. Den kann man in verschiedenen Größen und Ausführungen im Strandlokal kaufen, direkt neben der Wiese, auf der man ständig Eltern und Kinder sieht, die sich mit ihren Drachen beschäftigen. Den ganzen Mittag hat er sich zusammen mit Papa im Laden die Drachen zeigen lassen. Und dann hat er den gekauft, den er sich von seinem Taschengeld gerade so leisten kann: einen Lenkdrachen in Regenbogenfarben mit 1,20 Meter Spannweite. Er kostet 27,90 Euro. Jetzt bleiben Lasse noch 50 Cent übrig.

Das Mittagessen gibt es wegen des ausführlichen Drachenkaufs heute später. Lasse will eigentlich direkt nach dem Essen den Drachen auspacken und damit losfliegen. Aber Papa wünscht sich nach dem Essen zuerst eine Stunde Ruhe. Und danach fängt ja schon bald der Kibi-Ferientreff an. Den will Lasse auf keinen Fall verpassen.

„Danach lasse ich mit dir den Drachen steigen“, verspricht Papa.

Als der Kibi-Ferientreff zu Ende ist, hätte Ben gerne noch eine Weile mit Daniel und Jonathan, den beiden Mitarbeitern, auf der Plane gesessen und in der Bibel gelesen. Das bieten sie jeden Tag nach dem Kindertreff an, aber bisher hat sich Ben nicht getraut dazubleiben. Heute hätte er sich getraut. Aber diesmal drängt Lasse sofort zum Aufbruch: „Komm, wir müssen nach Hause! Ich muss mit Papa Drachen steigen lassen!“

Sie gehen die Straße auf der Meerseite entlang. Gleich kommen sie am Strandlokal und danach an der Drachenwiese vorbei. Lasse ist noch ganz beeindruckt von der Geschichte aus der Bibel, die die beiden Mitarbeiter im Ferientreff erzählt haben:

Ein Mann wollte von einer Stadt zur anderen wandern. Unterwegs wurde er von Räufern zusammengeschlagen und ausgeraubt. Die ließen ihn schwer verletzt am Straßenrand liegen. Da kamen zweimal ganz gottesfürchtige Männer vorbei, die sich mit den Geboten von Gott auskannten und deshalb wussten, dass man einander helfen sollte. Aber die beiden halfen nicht, sondern gingen einfach so weiter. Als drittes kam ein Samariter. Das war ein Mann, der in einer anderen Gegend wohnte. Die Leute sagten über die Samariter: „Die gehören nicht wirklich zu uns! Die sind anders! Mit denen wollen wir nichts zu tun haben!“ Dieser Mann blieb stehen, half dem Verletzten, kümmerte sich um seine Wunden, lud ihn auf seinen Esel und brachte ihn in ein Gasthaus, wo er weiter gepflegt werden konnte. Über diesen Mann hatte Jesus gesagt: „So sollt ihr auch euren Mitmenschen helfen.“

Lasse ist noch ganz in Gedanken versunken und murmelt: „Hoffentlich treffen wir bald einen Zusammengeschlagenen. Dann können wir ihm gut helfen.“

Kaum hat er das ausgesprochen, da zeigt Ben auch schon auf eine Gestalt vor dem Strandlokal: Ein Mädchen liegt auf dem Boden und bewegt sich nicht mehr. Neben ihm liegt ein Skateboard. Eine Zusammengeschlagene! Ben und Lasse rennen auf dieses Mädchen zu, das etwas jünger als Ben und etwas älter als Lasse ist.

„Hallo!“, ruft Ben und rüttelt das Mädchen am Arm. „Lebst du noch?“

Das Mädchen bewegt sich, fasst sich an den Kopf und stöhnt: „Aua, aua. Was ist los? Was ist passiert?“

„Du wurdest zusammengeschlagen!“, erklärt Lasse. „Und wir sind gekommen, weil wir deine Mitmenschen sind! Wir laden dich jetzt auf unseren Esel und bringen dich in ein Gasthaus!“

Das Mädchen setzt sich vorsichtig hin und hält sich immer noch den schmerzenden Kopf: „Ihr habt einen Esel?“

„Nein“, sagt Ben. „Mein Bruder ist in Gedanken noch ganz bei der Geschichte aus dem Kibi-Ferientreff. Aber nun erzähl mal! Was ist denn passiert? Hat dich jemand zusammengeschlagen?“

„Ich weiß es nicht“, sagt das Mädchen. „Ich bin hier ganz gemütlich mit meinem Skateboard entlang gefahren. Plötzlich habe ich einen Schlag auf den Kopf bekommen. Das hat so weh getan, dass ich sofort hingefallen bin.“

„Wann war das?“, will Ben wissen.

„Gerade eben. Vor ein paar Sekunden. Ihr seid dazu gekommen, als ich gerade hingefallen bin.“

„Dann kann der Täter ja noch nicht weit sein“, stellt Ben fest. Er erhebt sich und schaut sich um. Wer könnte das gewesen sein? Hinter dem Zaun des Strandlokals sitzen einige Leute, trinken Bier oder Kaffee und unterhalten sich. Sollten die wirklich nichts mitbekommen haben? Auf der Straße ist weit und breit niemand zu sehen. Oben auf dem Deich fährt ein Mann mit einem Fahrrad. Auf einer Bank sitzt ein älteres Ehepaar.

Lasse rennt ein paar Schritte nach rechts und links. Aber er kann niemand Verdächtiges entdecken.

Das Mädchen reibt sich den Kopf. Es gelingt ihm aufzustehen.

„Hast du denn einen Verdacht, wer dich zusammenschlagen wollte?“

„Nein.“

„Ist dir etwas gestohlen worden?“

Das Mädchen greift in seine Hosentasche und holt eine Geldbörse heraus. Es öffnet sie. „Nein, es ist noch alles da.“

„Hast du Streit mit jemandem hier auf dem Campingplatz?“

„Nein.“

„Schau dir mal die Gäste dort im Strandlokal an. Ist da jemand dabei, den du kennst oder dem du das vertraust?“

Das Mädchen schaut sich jeden einzelnen genau an. „Nein.“

Lasse zeigt auf den Boden: „Sieh mal, was da liegt.“ Er hebt es auf. „Hast du das verloren? Gehört das zu deinem Skateboard?“

Lasse dreht das kleine Teil in seinen Fingern hin und her. Es sieht aus wie ein kleiner schwarzer Fingerhut. Eine Plastikkappe, etwa 5 Millimeter groß. Zu klein, als dass Lasse sie sich an den Finger stecken könnte. Ben schaut sich noch mal um. Er schaut in alle Richtungen. Sogar nach oben in die Luft. Dann schaut er sich diese schwarze Plastikkappe noch einmal an und sagt: „Ich glaube, ich weiß, wer dich gerade zusammengeschlagen hat.“

Was ist passiert?

Um die Auflösung lesen zu können, benutze deinen Agenten-Geheimstift, den du vorne auf dem Buch vorgefunden hast, und leuchte mit der UV-Lampe auf diese Stelle der Seite (im Buch natürlich. Nicht auf dieser Leseprobe-PDF).